

# Tanzen als Lebenshaltung Rheinische Post, 30.08.08

→ **REPORTAGE** Mit Jugendlichen der Realschule an der Josefskirche und der Anne-Frank-Gesamtschule erarbeitet Choreograph Josef Eder das Tanzstück „Brass Fantasy“. Vier Wochen lang wird täglich vier Stunden geprobt.

VON SABINE ZELLER

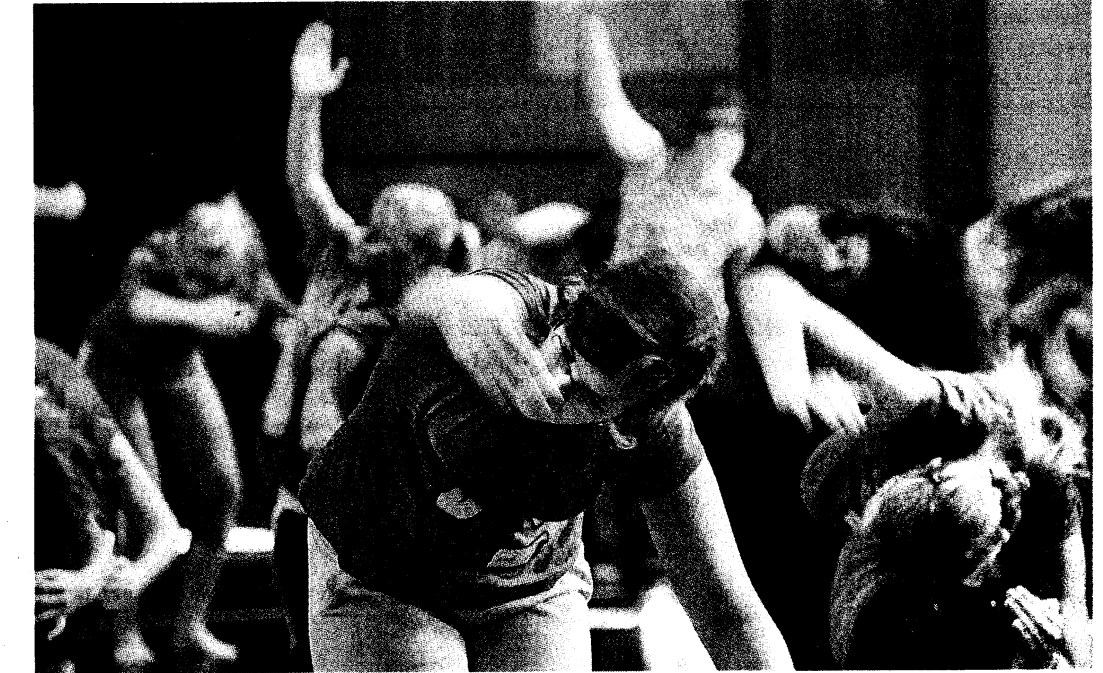
**VIERSEN** „Fokus!“ Unzählige Male schallt das Wort während der Probe durch den Saal, in jeder Tonlage. Wohl ein Schlachtruf, ein Zauberwort aus dem Tanzvokabular, das in Anweisungen wie „weich and plié“ mehrere Sprachen munter mischt. Obwohl die Mädchen und Jungen in der dritten Woche des Tanzprojekts sichtbar reagieren, sich konzentrieren und die Körper spannen, gibt Choreograph Josef Eder aus München immer wieder Bilder. „Fokus heißt: standby, du bist fertig, um rauszustürmen und dein Bestes zu geben.“

An Willen fehlt es nicht. Diejenigen, die hier mitmachen, haben sich frei entschieden. Jetzt kann keiner mehr aussteigen, jetzt trägt jeder Verantwortung für das Ganze. Das Schwierige daran: „Fokus ist immer, in jedem Augenblick.“ Die Maxime gilt anscheinend sogar für diejenigen, die am Rand sitzen dürfen, weil der Körper mit dicken Blasen oder Schmerzen auf die Anstrengung antwortet.

## Eder gibt Rhythmus vor

Zwischen den weißen Randmarkierungen des Tanzbodens, der die Bestuhlung vom Parkett des Festhallsaals verdrängt hat, liegen fast vierzig Jugendliche mit angezogenen Beinen auf dem Rücken. Im Rhythmus, den Eder vorgibt, drücken sie, rechter Fuß, linker Fuß, laut ein- und ausatmend Luft weg, die sie wasserschwer fühlen sollen. Zwei Mädchen weichen der Spannung durch Flüstern und Kichern aus, stören die konzentrierte Atmosphäre. „Der Fokus geht weg“, mahnt Eder. Und er legt drauf: „Du versäumst einen Augenblick deines Lebens, in dem du etwas lernen kannst.“

Sein „du“ hat etwas ganz Besonderes. Es umfasst die Gruppe genauso wie es den Einzelnen trifft, den es fordert, doch nie bloßstellt,



Mädchen und Jungen proben für das Tanzstück „Brass Fantasy“ in der Viersener Festhalle. Für alle ist dies eine große Herausforderung. Choreograph Josef Eder verlangt den Jugendlichen sehr viel ab. RP-FOTO: BUSCH

sondern stets respektiert. „Ich finde es gut, dass er uns so viel Disziplin beibringt“, sagt Anna Heitfeld während der kurzen Pause. Lisa Grohs fühlt: „Das hier verändert etwas.“ Demet Vincent-Forck hat Feuer gefangen: „Ich will mit Tanzen weitermachen.“ Für den Fußballspieler ist alles neu, Mark Predmestnykov hingegen erkennt vieles aus HipHop- und Breakdancekursen wieder. „Die Choreographie ist hier bloß anders.“

Im Verlauf der Probe ist zu sehen, dass fast alle Aufwärmübungen – sie sind selbst schon Minichoreographien – als Elemente im Tanzstück „Brass Fantasy“ wiederkehren, doch sozusagen eine Stufe höher. „Fokus ist nicht alles, es wird Zeit, dass ihr anfangt, mehr zu tanzen.“ Eine gute Woche bleibt, um das gemeinsam entwickelte Stück

## INFO

### In der Festhalle

**Workshop** Choreograph Josef Eder probt mit Jungen und Mädchen der Jahrgangsstufen sieben bis neun der beiden Schulen.

**Aufführungen** Die Aufführungen sind am Freitag, 5. September, und Samstag, 6. September, jeweils um 20 Uhr in der Festhalle. Die Musik von Josef Lang wird live gespielt, geleitet von Bob Ross, Gründer des Ensembles „Blechsaden“. Den zweiten Teil des Abends bildet Royston Maldooms Choreographie „Men at war“.

zu „putzen“, -zigfach zu wiederholen, damit bei der Premiere jedes Detail sicher funktioniert. Wenn

Eder lobt, blühen Gesichter leuchtend auf. In dieser Probe wagt der Choreograph einen kompletten Durchlauf.

Seine scharfäugige Assistentin Martha Hincapié dirigiert mit großen Gesten und lauten Rufen. Einmal rauft sie sich die Haare. Für Eder ist wichtig, dass die Jugendlichen spüren, was noch alles zu tun ist. „Fehler sind so wichtig“, erklärt er ihnen. „Man muss lernen, souverän mit ihnen umzugehen. Zeigt Überzeugung und Energie! Ihr schafft das.“

Mit Applaus verabschieden sich die Mädchen und Jungen von „Josef“ und „Martha“, manche üben noch eine Bewegung, statt eiligst den Saal zu verlassen. Nora Gallitz kann sich „vorstellen, dass man das mit dem Fokus und der Ruhe auf den Alltag überträgt“.